

2018

Dokumentation

Runder Tisch – 3. Veranstaltung

Glücksspielsucht bei Menschen mit Migrationserfahrung



30. August 2018
Oranienstraße 106 in 10969 Berlin



Mit freundlicher Unterstützung der

Senatsverwaltung
für Gesundheit, Pflege
und Gleichstellung



Einleitung

Am 30. August 2018 fand die dritte Veranstaltung des Runden Tisches „Migrationserfahrung und Glücksspielsucht“ in den Räumlichkeiten der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung statt. Thematisch standen Menschen mit Migrationserfahrung als Risikogruppe für die Entwicklung problematischen Glücksspielverhaltens im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Angebote der Suchtprävention richten sich hauptsächlich an die Allgemeinbevölkerung und seltener an Menschen mit Einwanderungsgeschichte¹, obwohl Glücksspieler_innen mit Migrationserfahrung aufgrund situativer Bedingungen der Migration ein erhöhtes Glücksspielsuchtrisiko aufweisen.²

Im Rahmen der ersten Veranstaltung des Runden Tisches im Jahr 2016 tauschten sich die Teilnehmenden zu den fünf Strategien für migrationssensible Gesundheitsförderung³ aus und bestimmten die weitere Ausrichtung des Runden Tisches. Die meisten Stimmen erhielt die soziokulturelle Strategie, sodass sich die zweite und dritte Veranstaltung des Runden Tisches im Jahr 2018 vor allem um den Austausch und die Einbeziehung von Kulturvereinen, religiösen Einrichtungen sowie kulturell tätigen Persönlichkeiten drehte.

Ziel des Runden Tisches ist die Förderung der Verständigung unter verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Akteuren, um Synergieeffekte für die Entwicklung migrationssensibler Präventionsstrategien zu nutzen. Der Runde Tisch berücksichtigt dabei bewusst und systematisch die sozioökonomische und kulturelle Vielfalt von Lebensweisen und Wertesystemen der Berliner Bevölkerung.

Menschen mit Migrationserfahrung in Berlin

Hinsichtlich soziodemografischer Merkmale stellt die BZgA im Ergebnis ihrer Repräsentativerhebungen 2017 erneut fest, dass

- männliches Geschlecht,
- ein Alter bis 25 Jahre,
- ein niedriger Bildungsstatus und
- ein Migrationshintergrund

das Risiko für mindestens problematisches Glücksspielverhalten erhöhen.⁴ Hochgerechnet auf die 16- bis 70-jährige Bevölkerung in Deutschland kann für 2017 von ca. 326.000 problematisch und ca. 180.000 pathologisch Glücksspielenden ausgegangen werden.⁵

Im Land Berlin beziffern aktuelle Erhebungen die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund auf 1.244.297 (darunter: 518.839 Deutsche mit Migrationshintergrund und 725.458 Ausländer). Die acht

¹ vgl. Horn et al. 2015: 577ff

² vgl. Meyer / Rumpf et al. 2011

³ Kreuter et al. 2003

⁴ vgl. Banz / Lang 2017: 15

⁵ vgl. Banz / Lang 2017: 126

größten Bevölkerungsgruppen Berlins mit Migrationshintergrund kommen aus den folgenden Herkunftsgebieten⁶:

	Deutsche mit Migrationshintergrund (n = 518.839)	Ausländer (n = 725.458)
Islamische Länder	180.145	-
EU	125.508	470.000
Türkei	81.681	98.046
Ehemalige Sowjetunion	78.654	1.208
Nicht eindeutig zuordenbar	70.598	22.806
Polen	57.638	57.109
Arabische Länder einschl. Syrien	51.942	-
Russische Föderation	32.679	24.178

Tabelle 1: Die sieben größten Bevölkerungsgruppen Berlins mit Migrationshintergrund nach Herkunftsgebieten

Vor dem Hintergrund dieser Risikofaktoren hat die Zusammensetzung der Berliner Bevölkerung eine besondere Bedeutung.

Eine differenzierte Betrachtung nach Herkunftsland der aktuellen Studie der BZgA zum Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland ergibt, dass unter den Befragten mit mindestens problematischem Glücksspielverhalten ein deutlich höherer Anteil von Personen einen türkischsprachigen und osteuropäischen Hintergrund aufweist als in den Kontrollgruppen.⁷ Der Vergleich der Patient_innenzahlen des ambulanten und stationären Versorgungsbereiches zeigt einen deutlich höheren Anteil von Menschen mit Einwanderungsgeschichte mit der Hauptdiagnose pathologisches Glücksspielen im Vergleich zur Gesamtgruppe und der Allgemeinbevölkerung. Der Anteil der stationär Behandelten mit Migrationshintergrund liegt im Vergleich der genannten Gruppen fast dreimal so hoch (37 % vs. 13 %).⁸

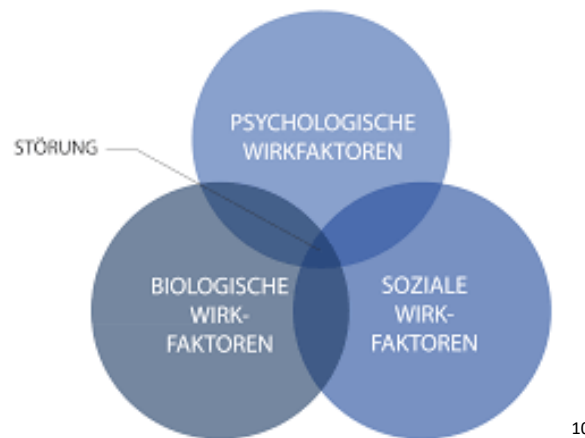
Die Ursachen für die Entwicklung einer Glücksspielabhängigkeit sind vielschichtig. Die erwähnten soziodemografischen Risikofaktoren können die Wahrscheinlichkeit für die Entwicklung einer Glücksspielabhängigkeit lediglich erhöhen und sind nicht der alleinige Grund. Der bio-psycho-soziale

⁶ vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2018: 18ff

⁷ vgl. Banz / Lang 2017: 133

⁸ Künzel / Brand et al. 2015: 4

Ansatz verdeutlicht die Mitwirkung psychologischer, sozialer und biologischer Faktoren bei der Suchtentstehung.⁹



Als Risikofaktor für Glücksspielsuchtspezifische Probleme stehen unter anderem eher die situativen Migrationsbedingungen im Fokus. Denn gemäß stresstheoretischem Phasenmodell¹¹ sind Prozesse der Migration mit Belastungsfaktoren wie beispielsweise Entwurzelung, Anpassungsanforderungen, Sprachbarrieren, kulturellen Konflikten, sozialen Veränderungen und der Trennung von Familienmitgliedern verbunden. Glücksspiele können als Rückzugsmöglichkeit aus dem belastend erlebten Alltag erlebt werden und negative Gefühle wie Wut, Ärger, Enttäuschung und Überforderung kompensieren. Die Anpassung an fremde geistige und materielle Kulturgüter erhöht die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme von Glücksspielen, sofern diese in der Kultur des Einwanderungslandes eine hohe Akzeptanz besitzen und Glücksspiele öffentlich praktiziert werden.¹²

Soziokulturelle Strategie im Fokus

Strategie	Beschreibung
Soziokulturelle Strategie	<ul style="list-style-type: none"> Anknüpfung an soziale und kulturelle Werte und Eigenschaften (Tiefenstruktur) der adressierten Bevölkerungsgruppen Beispielsweise durch das Kennenlernen normativer Praktiken und Überzeugungen der einzelnen Bevölkerungsgruppen <p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> Produktive Nutzung der kulturellen Praktiken für die Gestaltung der Präventionsmaßnahmen <p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> Schwer zu entschlüsseln Simplifizierung / Stereotypisierung kultureller Unterschiede

⁹ vgl. Egger 2015: 53

¹⁰ vgl. Freie Universität Berlin (2018)

¹¹ vgl. Bense / Tuncay 2013: 158f

¹² vgl. Meyer / Bachmann 2011: 108

Damit glücksspielsuchtspezifische Prävention für Menschen mit Einwanderungsgeschichte umgesetzt werden kann, bedarf es der Weiterentwicklung diversitygerechter Präventionsstrategien. Grundvoraussetzung für den Erfolg kultursensibler Prävention ist interkulturelles Arbeiten. Dazu gehören sowohl die Einbeziehung der Zielgruppe als auch die Kooperation mit Multiplikator_innen und Ansprechpartner_innen der entsprechenden kulturellen Gruppen vor Ort.

Im Verlauf der ersten Veranstaltungen des Runden Tisches tauschten sich die Teilnehmenden¹³ zu verschiedenen Strategien für eine migrationssensible Prävention¹⁴ von Glücksspielsucht aus und bestimmten die weitere Ausrichtung des Runden Tisches. Die meisten Stimmen erhielt die soziokulturelle Strategie, sodass sich die **zweite und dritte Veranstaltung des Runden Tisches im Jahr 2018** vor allem um den Austausch und die Einbeziehung von Kulturvereinen, religiösen Einrichtungen sowie kulturell tätigen Persönlichkeiten drehte.

Wie bereits in den vorherigen Veranstaltungen war es das Ziel, die Kapazitäten des entstandenen Netzwerkes im Rahmen des Runden Tisches zu nutzen und Schlüsselpersonen aus den Communities einzubeziehen. So stellten sich beim dritten Runden Tisch die folgenden Einrichtungen/Projekte dem Netzwerk vor:

Peer to Peer – Lots innen für Geflüchtete in Berlin

Geschulte Peers setzen sich für geflüchtete Menschen ein, die Probleme mit Substanzmissbrauch oder Abhängigkeitserkrankungen haben und ebnen den Weg in die Suchtberatungsstellen. Sie sind ein wichtiges Bindeglied, um die gesundheitliche Versorgung Geflüchteter zu gewährleisten, die angesichts unterschiedlicher Zugangsbarrieren vom Suchthilfesystem oftmals nicht erreicht werden. Die Peers werden in drei Schulungen ausgebildet. Schulungsinhalte sind unter anderem das deutsche Suchthilfesystem und die Entstehung von Sucht. Die Peers klären in Not- und Gemeinschaftsunterkünften über Risiken des Suchtmittelkonsums auf und erklären das deutsche Suchthilfesystem. Bei Bedarf begleiten sie in die bezirklichen Suchtberatungsstellen. Das Projekt wurde von den Suchthilfekoordinator_innen der Bezirke Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln und Tempelhof-Schöneberg initiiert und in Kooperation mit IBBC e.V., MINA e.V., Notdienst Berlin e.V. und vista gGmbH entwickelt und umgesetzt. Die Inhalte der drei Schulungen wurden gemeinsam mit den Peers in einem interkulturellen und partizipativ ausgerichteten Dialog erarbeitet. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Masterplans für Integration und Sicherheit.

Migrantensozialdienst

Der Migrantensozialdienst unterstützt und berät Einwander_innen unterschiedlicher Herkunft, die schon länger in Deutschland leben. Er hilft beim Umgang mit Behörden, der Klärung und Sicherung sozialer Leistungsansprüche, bei der Bewältigung persönlicher und familiärer Konflikte, der Arbeitssuche oder vermittelt in Deutschkurse. Beraten werden Migrant_innen, die länger als drei Jahre in Deutschland leben. Es handelt sich beim Migrantensozialdienst um ein nicht wohngebundenes Angebot, sodass es Migrant_innen aus allen Berliner Bezirken zur Verfügung steht.

¹³ Eine Auflistung der teilnehmenden Einrichtungen finden Sie im Anhang.

¹⁴ Kreuter et al. 2003

Die Gesprächsrunden des Runden Tisches wurden im Trialog durchgeführt. Die trialogische Struktur lädt sowohl Betroffene und ihre Angehörigen als auch Experten und Multiplikator_innen zum Austausch auf Augenhöhe über diversitygerechte Strategien für migrationssensible Glücksspielsuchtprävention¹⁵ ein.

Im Rahmen des Trialoges wurden von den Teilnehmer_innen des Runden Tisches folgende Dinge aus ihrem Arbeitskontext berichtet:

Schulden:

- Wenn Menschen mit Schulden in beratende Institutionen kommen, sagen sie häufig nicht, wodurch diese entstanden sind: Erst nach einem längeren Zeitraum wird eine Glücksspielsucht eingestanden und zugegeben.
- Häufig kommen Frauen von glücksspielsüchtigen Männern erst in die Beratung, wenn sie kurz vor der Zwangsäumung stehen.
- Es werden kleine Geldbeträge von mehreren Familienmitgliedern geliehen: Das könnte zur Folge haben, dass das Ausmaß der Schulden und somit der Glücksspielproblematik erst spät auffällt.

Beratungsarbeit vor Ort

- Obwohl Glücksspiele im Islam verboten sind, spielen viele Muslime.
- Betroffene schauen häufig zuerst auf den „Nachbarn“ und kritisieren deren Spielverhalten, eigenes problematisches Glücksspielverhalten wird zunächst negiert.
- In der Beratungsarbeit vor Ort ist es besonders wichtig, immer wieder auf die Anonymität und Schweigepflicht hinzuweisen.
- Der Zulauf zu Suchtberatungs-Angeboten in den Flüchtlingsunterkünften ist teilweise gering, da andere Probleme als drängender empfunden werden (z.B. Familien nachholen, Wohnung finden, etc.).
- Schwarzmakler nutzen die Wohnungsnot geflüchteter Menschen aus und verlangen viel Geld, welches sich die Jugendlichen teilweise durch Drogenhandel beschaffen.
- Sucht und psychische Probleme werden häufig als Schande angesehen. Diese kulturell geprägte Ansicht ist generationsübergreifend.

Graphic Recording

Die Diskussionsrunde wurde mittels Graphic Recording protokolliert, wie den folgenden Zeichnungen entnommen werden kann. Bei Interesse, die Zeichnungen – oder Teile davon – anderweitig zu verwenden, wird darum gebeten, mit 123comics in Kontakt zu treten und eine Nutzungsvereinbarung zu treffen.

¹⁵ Kreuter et al. 2003

3. RUNDER TISCH MIGRATIONSERFAHRUNG UND GLÜCKSSPIELSUCHT

PEER TO PEER



MIGRANTEN SOZIALDIENST





Weiterführung des Runden Tisches

Um die Verständigung der verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Akteure zu fördern und Synergieeffekte zu nutzen, wird der Runde Tisch „Migrationserfahrung und Glücksspielsucht“ im ersten Quartal 2019 fortgesetzt. Der Schwerpunkt des nächsten Veranstaltungstages wird erneut auf der soziokulturellen Strategie liegen.

Über das Präventionsprojekt Glücksspiel

Das Präventionsprojekt Glücksspiel ist ein Projekt der pad gGmbH und wird im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung durchgeführt. Das Angebot umfasst vielfältige Maßnahmen zur berlinweiten Prävention von Glücksspielsucht. Das Leistungsspektrum basiert auf folgenden Säulen:

- Information, Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit
- Unterstützung von Fachkräften und Institutionen
- Vernetzung und Kooperation
- Weitervermittlung ins Hilfesystem
- Dokumentation und Evaluation

Weiterführende Links

Webseite des Präventionsprojekts Glücksspiel

<https://www.fauler-spiel.de/>

Materialdatenbank

<http://material.fauler-spiel.de/>

Anmeldung für den Newsletter des
Präventionsprojektes Glücksspiel | pad gGmbH

<https://www.fauler-spiel.de/newsletter/>

Literatur

- Banz, Markus; Lang, Peter (2017): Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse des Surveys 2017 und Trends. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Köln.
- Bensel, Wolfgang; Tuncay, Mete (2013): Beratung und Behandlung von Glücksspielern mit türkisch-orientalischem Migrationshintergrund. In: Jörg Petry (Hg.): Differentielle Behandlungsstrategien bei pathologischem Glücksspielen. Freiburg im Breisgau: Lambertus, S. 156–168.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2018): Aktuelle Zahlen zu Asyl.
- Egger, Josef W. (2015): Das biopsychosoziale Krankheits- und Gesundheitsmodell. Von der klassischen Psychosomatik zur biopsychosozialen Medizin. In: Josef W. Egger (Hg.): Integrative Verhaltenstherapie und psychotherapeutische Medizin. Ein biopsychosoziales Modell. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 53–83.
- Freie Universität Berlin (2018): Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie. Online verfügbar unter https://www.osa.fu-berlin.de/psychologie/aufgaben/klinische_gesundheit/index.html, zuletzt geprüft am 17.12.2018.
- Horn, Annett; Vogt, Dominique; Messer, Melanie; Schaeffer, Doris (2015): Health Literacy von Menschen mit Migrationshintergrund in der Patientenberatung stärken. Ergebnisse einer qualitativen Evaluation. In: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz 58 (6), S. 577–583. DOI: 10.1007/s00103-015-2147-0.
- Kreuter, M. W.; Lukwago, S. N.; Bucholtz, D. C.; Clark, E. M.; Sanders-Thompson, V. (2003): Achieving Cultural Appropriateness in Health Promotion Programs: Targeted and Tailored Approaches. In: Health Education & Behavior 30 (2), S. 133–146. DOI: 10.1177/1090198102251021.
- Künzel, Jutta; Brand, Hanna; Braun, Barbara (2015): Klienten/Patienten mit HD Pathologisches Glücksspielen in ambulanter und stationärer Suchtbehandlung. Kurzbericht Nr. 1/2015. Deutsche Suchthilfestatistik 2013. IFT Institut für Therapieforchung. München.
- Meyer, Christian; Rumpf, Hans-Jürgen; Kreuzer, Anja; de Brito, Susana; Glorius, Sonja; Jeske, Christine et al. (2011): Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie (PAGE). Entstehung, Komorbidität, Remission und Behandlung. Endbericht.
- Meyer, Gerhard; Bachmann, Meinolf (2011): Spielsucht. Ursachen, Therapie und Prävention von glücksspielbezogenem Suchtverhalten. 3. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

Anlagen

Bislang teilnehmende Einrichtungen am Runden Tisch

- [1. FC Union Berlin e.V.](#)
- [Aufbruch Neukölln e.V.](#)
- [Beratungsstelle für Suchtkranke Treptow-Köpenick](#)
- [Berliner Gesellschaft für Integration mbH](#)
- [Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf](#)
- [Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg](#)
- [Bezirksamt Spandau](#)
- [BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH](#)
- [Café Beispiellos](#)
- [Charité – Arbeitsgruppe Spielsucht](#)
- [Confamilia](#)
- [DiTiB – Berlin](#)
- [Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH](#)
- [Frühinterventionsprojekt für Glücksspieler innen mit Migrationshintergrund](#)
- [Integrationslotsinnen](#)
- [Islamische Föderation in Berlin e.V. \(IFB\)](#)
- [Jobcenter Berlin Pankow](#)
- [Migrantensozialdienst](#)
- [MontagsChance – Selbsthilfegruppe Spielsucht](#)
- [Mobile Kontakt- und Beratungsstelle für Geflüchtete](#)
- [Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. | Guidance](#)
- [Peer to Peer](#)
- [Polizeipräsident Berlin](#)
- [Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Abhängige von Alkohol, Medikamenten und anderen Suchtmitteln](#)
- [Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung](#)
- [Spielbank Berlin](#)
- [Stadtteilmütter](#)
- [Stadt Wels: Spielsuchtberatung](#)
- [Verband für Interkulturelle Arbeit \(VIA\)](#)